Zeitschrift: VMS-Bulletin : Organ des Verbandes der Musikschulen der Schweiz
Herausgeber: Verband Musikschulen Schweiz
Band: 7 (1983)
Heft: 2

Rubrik: Musikerziehung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

musikerziehung

Viele - allzu viele - Politiker sehen heute in den Musikschulen und in der Musikerziehung in erster Linie eine Institution, an der man den Sparwillen demonstrieren kann. Umso erfreulicher ist es, wenn sich so hochgestellte Persönlichkeiten wie ein kantonaler Erziehungsdirektor voll hinter die Musikerziehung stellen. Das von Regierungsrat Paul Jenni, Erziehungsdirektor des Kantons Basel-Landschaft, anlässlich einer Pressekonferenz gehaltene Referat ist ein so überzeugtes Credo für die Musikerziehung, dass es unserer Meinung nach so breit wie nur möglich gestreut und bekanntgemacht werden sollte.

Red.

DIE BEDEUTUNG DER MUSIK IN DER ERZIEHUNG ZUM MENSCHEN

Meine Damen und Herren

Als Erziehungsdirektor des Kantons Basel-Landschaft freue ich mich, Sie hier begrüssen zu dürfen. Ich danke Ihnen für das Interesse, das Sie den musikerzieherischen Bemühungen in unserem Kanton entgegenbringen.

Lange hat man der Musik zusammen mit allem "Musischen" Ausgleichs- und Erholungsfunktionen zugebilligt. Mehr und mehr setzt sich jedoch die Erkenntnis durch, dass der ästhetischen Erziehung im Rahmen der Gesamterziehung eine grundlegende Bedeutung zukommt. Kunsterziehung aktiviert und harmonisiert den ganzen Menschen im Leiblichen, Seelischen und Geistigen. Sie entwickelt und differenziert die Aufnahmefähigkeit, die Fantasie, das Gefühl, die Verstandeskräfte, den Willen, das Gedächtnis. Sie trägt entscheidend zu einer sinnvollen Freizeit- und damit Lebensgestaltung bei.

Musik ist Sprache ohne Worte. Sie wird in der ganzen Welt verstanden. Sie ist ursprünglicher Ausdruck des Menschen in Freude und Schmerz. Sie ist Impuls für geistiges und seelisches Streben. Es gibt kein menschliches Tun, kein Fühlen, kein Denken ohne den entsprechenden Ausdruck in der Musik.

Musik ist auch Schlüssel zum Wesen des Menschen. Sie ist Schlüssel zur sinnvollen, harmonischen gesunden Bewegung des menschlichen Körpers.

Unsere technische, vermaterialisierte Welt steht in Gefahr, einen Menschen zu prägen, der körperlich früh entwickelt, intellektuell einseitig und seelisch oft

verkümmert ist. Die Gefahr, nur an die Vernunft zu appellieren und primär zum Materiellen hin zu erziehen, ist gross.

Wir leben in einer Zeit des Umbruchs, die andere Werte verlangt und die Schwerpunkte anders legt. Die Sicherung der materiellen Existenz kann nicht mehr alleiniges Ziel der Erziehung unserer Kinder sein. Auf die Entwicklung der seelischen und charakterlichen Fähigkeiten ist mindestens ebenso grosses Gewicht zu legen, um Menschenwürde und innere Freiheit wahren und in einer Zeit der Vermassung dennoch seine Individualität optimal entfalten zu können.

In Radio und Fernsehen äusserte sich Paul Sacher dazu folgendermassen: "Die Musik müsste heute von grösserer Bedeutung in der Erziehung sein als je zuvor. Nach meiner Meinung kommen die seelischen Kräfte des Menschen schon in der Schule und auch später, z.B. in naturwissenschaftlichen oder technischen Studien zu kurz. Ich glaube, dass die Kunst und insbesondere die Musik in der Form der menschlichen Persönlichkeit und als positiver Einfluss gerade auch auf ganz junge Menschen durch gar nichts anderes ersetzt werden kann. Es ist ein grosser Fehler, dass in den schweizerischen Schulen die Musik einen viel zu kleinen Platz einnimmt."

Da heute durch die akustischen Medien jede Art von Musik zu jeder Zeit und in jeder Lautstärke verfügbar ist, war die Macht der Musik noch nie so gross wie heute. Die Verführungsmacht kommerziell ausgebeuteter Musik ist umso grösser, als sie geradezu mit einem Partner rechnet, der im musikalischen Analphabetentum verharrt. Es gilt daher, unsere Jugend musikalisch auszubilden, damit sie dem heutigen Riesenangebot an Musik nicht unvorbereitet und kritiklos ausgeliefert ist. Es gilt, dem passiven Konsumieren von Grammo-, Transistor- und Tonbandmusik sowie dem Anhören von Pop- und Rockkonzerte - Untersuchungen sprechen von

Bösendorfer

150 Jahre Symbol Wiener Musikkultur

zwei bis sieben Stunden pro Tag - ein aktives Musizieren entgegenzustellen.
Musik machen heisst, soziales Verhalten schulen: Schulung der inneren und äusseren Disziplin, Präzision, Pünktlichkeit, Sauberkeit, Ausdauer, Beharrlichkeit, Geduld, Anpassungsvermögen (ohne seine Individualität aufzugeben), Rücksichtnahme, Sichbeherrschen, Sichzurückhalten, sich in eine Gemeinschaft einfügen, ein gemeinsames Ziel verfolgen, Führen, Sichunterordnen.
Musik machen heisst, die Sinne schulen: z.B. das Gehör: Horchen, lauschen auf Feinheiten; bewusst Einzelheiten aus der akustischen Flut heraushören, differenzieren, kritisch werten. In unserer lauten Umwelt werden wir nicht mehr zum Hören, sondern zum Ueberhören erzogen. Wir sind aus reinem Selbstschutz gezwungen zu Ueberhören, den Rolladen hinunterzulassen, damit die auf uns einstürzende akustische Flut daran abläuft und uns nicht überschwemmt. Dabei werden wir abgestumpft und verlieren die Fähigkeit, Feinheiten und Details bewusst herauszuhören und kritisch zu werten.
Musik machen heisst, die Konzentration schulen: Innere Ruhe schaffen und sich vertiefen können, nicht ablenkbar sein; damit entsteht eine gesteigerte Lernfähigkeit.
Musik machen heisst, die Reaktion fördern: Sich auf verschiedene, sich ändernde Situationen einstellen können, beweglich, überlegt, aufmerksam sein.
Musik machen heisst, das Gedächtnis entwickeln: akustisch, visuell, bewegungsmässig; rhythmisch, melodisch.
Musik machen heisst, Vorstellungskraft und Fantasie fördern durch Erkennen und Benennen, Unterscheiden, Werten, Ergänzen, Verändern, Erweitern, Verkürzen, Variieren, Erfinden. Die Fantasie ist ja etwas, das nötig wäre, die zunehmende Freizeit zu bewältigen und sinnvoll auszugestalten.
Musik machen heisst, den Körper schulen: aktives Musizieren kann nicht nur eine seelische Therapie sein, es ist auch körperlich gesund. Geschicklichkeit, Unabhängigkeit und Koordinationsfähigkeit werden gefördert, Grob- und Feinmotorik differenziert.
Musik machen ist Charakterbildung. Vorspielen heisst: Sich überwinden, Angst und Hemmungen überwinden, sich durchsetzen. Dies führt zu Erfolgserlebnissen und stärkt das Selbstbewusstsein.
Der musizierende Mensch kennt keine Freizeitprobleme; für einen intensiv mu-

sizierenden Menschen gibt es höchstens ein Zeit-, jedoch kein Freizeitproblem; er braucht nicht bei Drogen Zuflucht zu suchen, er findet Trost in der Musik. Wenn Pestalozzi von der gleichwertigen Ausbildung von Kopf - Herz - Hand spricht, so meint er damit Verstand zum einen, Seele, Gemüt und Charakter zum zweiten und den Körper zum dritten. Seine Forderung betrifft auch die musikalische Ausbildung: "Wir haben kein Recht, das Kind von der Entwicklung einer einzigen Fähigkeit, auch nicht derjenigen, die wir augenblicklich nicht als sehr wesentlich für seinen zukünftigen Beruf oder für seine Stellung im Leben betrachten, auszuschliessen."
Ich freue mich feststellen zu können, dass der Kanton Basel-Landschaft und die Gemeinden unseres Kantons mit der Schaffung der Jugendmusikschulen der Erfüllung dieser Forderung Pestalozzis ein grosses Stück näher gekommen sind.

MEHR MUSIK AN SCHULEN

"Musik müsste ein Hauptfach sein; sie ist genauso wichtig wie Mathematik, obwohl sie ein ganz anderes Thema hat, nämlich Psychologie und ähnliches im Hintergrund, und weil es, wie sich im Laufe der Zeit immer mehr herausstellen wird, eine Sprache ist, die jeder Mensch kennen muss. Die Musik ist vielleicht eine Art Esperanto, aber sie besitzt noch viele andere Formen von Sprachlichkeit. Sie ist eines der wichtigsten Dinge, ganz bestimmt. Turnen kann man abschaffen. Man sollte Tanzen als zweites Hauptfach einsetzen. Tanzen statt Turnen."

Hans Werner Henze in der "Zeitschrift für Musikpädagogik"

Bösendorfer

Der Flügel mit Herz

Neuer Lehrplan geht in Erprobung

Den Schulkindern der Zentralschweiz soll das Fach "Musik" in Zukunft moderner und intensiver vermittelt werden. Die Innerschweizer Erziehungsdirektoren-Konferenz hat beschlossen, einen diesbezüglich neuen Lehrplan in die praktische Erprobung in allen Kantonen zu geben. Nach der Auswertung dieser Erfahrungen wird man daran weiterarbeiten, mit der Absicht, in den nächsten Jahren diesen generellen Lehrplan in allen Innerschweizer Kantonen einführen zu können.

Der neue Lehrplan unter dem Titel "Musik" ist vor allem praxisbezogen. In verschiedenen Bereichen legt er Richtziele fest und ist auch dementsprechend gegliedert. Danach besitzt der Gesangsunterricht die primäre Bedeutung, dann folgen das Musikhören und Musizieren, als drittes die Bewegung, also der Tanz, und erst als viertes kommt der Unterricht im musiktheoretischen Bereich. Für die praktische Arbeit in den Schulen werde auch ein empfohlenes und obligatorisches Liedgut zusammengestellt. Damit soll das Manko der letzten Jahrzehnte ausgeglichen werden, wonach die Schülerinnen und Schüler weitgehend nicht mehr einen allgemein bekannten und gemeinsamen Grundstock von Liedern auswendig singen konnten. Man ist sich selbstverständlich bewusst, dass auch die Erfüllung dieses Lehrplanes weitgehend von der Lehrerpersönlichkeit abhängt. Immerhin aber wird nun erstmals für die ganze Zentralschweiz ein durchgehender Lehrplan "Musik" vom ersten bis zum neunten Schuljahr der Volksschule angeboten. Erarbeitet worden ist dieser Lehrplan von Seminar-Lehrer und Musikdirektor Josef Schelbert, Schwyz, der die Fachkommission präsidiert hat.

aus dem verband

10 JAHRE MUSIKSCHULEN WOHLEN

Die Musikschule Wohlen darf in diesem Jahr auf ihr zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Im Jahre 1973 wurde sie durch einige Initianten und Musikfreunde auf privater Basis gegründet. Das 10-jährige Jubiläum wird mit einer Reihe von